

Bodensee 2040

Ergebnisse einer aktualisierten Foresight-Studie

Roland Scherer

Daniel Zwicker-Schwarm



Impressum

Herausgeber:

DenkRaumBodensee
c/o Think Tank Thurgau
Hafenstrasse 8
CH-8280 Kreuzlingen
www.denkraumbodensee.org

Autoren:

Dr. Roland Scherer
Daniel Zwicker-Schwarm



Institut für Systemisches Management und Public Governance
Universität St.Gallen
Dufourstrasse 40a
CH-9000 St.Gallen

Umfrage:

Prof. Dr. Thomas Hinz
Franziska Spanner



Universität Konstanz
Universitätsstr. 10
D-78464 Konstanz

Kreuzlingen, Juni 2022

Bodensee 2040 – Eine Einführung

In einer zunehmend volatilen, unsicheren und komplexen Welt ist es für Städte und Regionen immer dringlicher, ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen. Wie können ökonomische Wettbewerbsfähigkeit, ökologische Tragfähigkeit und gesellschaftlicher Zusammenhang gewährleistet werden? Auch die Bodenseeregion ist mit diesen Herausforderungen konfrontiert. Als Grenzregion heisst dies auch, die unterschiedlichen Gegebenheiten und die Perspektiven verschiedener Akteure zusammenzuführen.

Rückblick: Die Studie «Bodensee 2030»

Mit dem Projekt «Bodensee 2030 – ein Blick in die Zukunft der Region» hatten die Universitäten St.Gallen, Liechtenstein, Konstanz sowie die Zepelin Universität Friedrichshafen bereits im Zeitraum 2015 bis 2016 eine breit angelegte Foresight-Studie für die Bodenseeregion durchgeführt. Solche Studien gehen davon aus, dass grosse soziale, ökonomische, politische oder technologische Veränderungen wie z. B. der demografische Wandel, der Wertewandel, der Klimawandel, die Globalisierung oder die Digitalisierung die Entwicklung von Regionen beeinflussen. Derartige langfristig relevante «Megatrends» prägen die Herausforderungen in vielen regionalbedeutsamen Themenfeldern wie etwa die Wirtschafts- oder die Raumentwicklung und damit auch die Handlungsbedarfe auf der regionalen Ebene. Auch wenn diese Megatrends weltweit von Bedeutung sind, sind ihre konkreten Auswirkungen von Region zu Region unterschiedlich.

Eine umfangreiche Expert:innen-Befragung

Im Rahmen einer Foresight-Studie werden nun regionale Expertinnen und Experten darüber befragt, wie sie die Relevanz und die Auswirkungen dieser verschiedenen Megatrends auf ihre jeweilige Region einschätzen. So kann das Erfahrungswissen dieser Expertinnen und Experten sowie deren Regionskenntnisse genutzt werden, um den zukünftigen Handlungsbedarf für die jeweilige regionale Entwicklungspolitik zu identifizieren. Genau dieses Vorgehen wurde bei der Studie «Bodensee 2030» gewählt. Über 1000 Akteurinnen und Akteure aus dem Bodenseeraum haben sich damals an zwei Umfragen und einer Workshopreihe beteiligt. «Bodensee 2030» verstand sich als Pilotprojekt, um die Idee der Zukunftsorientierung und des langfristigen Strategiedenkens in der Bodenseeregion zu verankern. Inhaltlich wurden vier Teilbereiche vertieft (i) Raumentwicklung (Flächenkonkurrenzen, Verkehr und Mobilität, räumliche Auswirkungen der Energiewende etc.), (ii) Wirtschaft (Innovation, Technologie, Unternehmensentwicklung etc.), (iii) Arbeitsmarkt (Bildung, Beschäftigung,

lebenslanges Lernen etc.) und (iv) Tourismus (Destinationsentwicklung und -konkurrenz etc.). Im Ergebnis zeigte die Studie «Bodensee 2030» die konkreten Auswirkungen relevanter Megatrends in den vier Themenbereichen Raumentwicklung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Tourismus für die Region auf und leitete daraus eine Reihe von Handlungsempfehlungen für lokale und regionale Akteure sowie die bodenseeweite Zusammenarbeit ab.¹

Im Rahmen von DenkRaumBodensee, einem von verschiedenen Forschungseinrichtungen aus der Bodenseeregion getragenen regionalen Think Tank, wird der mit der Studie begonnene regionale Prozess der Zukunftsorientierung seit 2018 institutionell verstetigt. Verschiedene Themenbereiche der regionalen Entwicklung wurden bisher aufgegriffen und es wurden in einem offenen Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis entsprechende Zukunftsperspektiven für die Bodenseeregion skizziert. DenkRaumBodensee wurde in der Aufbauphase durch das INTERREG-Programm finanziell gefördert und wird zukünftig überwiegend aus Eigenmitteln der beteiligten Hochschulen finanziert.

Die Aktualisierung: Die Studie «Bodensee 2040»

Seit Veröffentlichung der Studie «Bodensee 2030» haben sich die globalen Rahmenbedingungen gewandelt: Stichworte sind der anhaltende Klimawandel, neue internationale Konflikte und damit verbundene Migrationsbewegungen oder die globale COVID-19-Pandemie. Haben sich damit auch die Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung der Bodenseeregion verändert? Inwiefern verändern sich Handlungsbedarfe oder ergeben sich neue Prioritäten? Diese Fragen sollten mit der Umfrage «Bodensee 2040» beantwortet werden. Die Online-Befragung wurde im Zeitraum April und Mai 2022 durch das Survey-Lab der Universität Konstanz durchgeführt. Rund 1600 Personen wurden per E-Mail zur Beteiligung an der Befragung eingeladen. Dabei handelt es sich um Personen, die sich bereits an den Befragungen sowie den Veranstaltungen des Projekts «Bodensee 2030» oder in den letzten Jahren bei Veranstaltungen von DenkRaumBodensee beteiligt hatten.

Es handelt sich somit bei der Umfrage «Bodensee 2040» um eine Expert:innenbefragung, die keinen Anspruch auf Repräsentativität für die gesamte Wohnbevölkerung erhebt, sondern stattdessen das Wissen und die Meinungen von Menschen zusammenträgt, die sich um die Zukunft der Bodenseeregion beruflich oder privat Gedanken machen.

¹ Siehe Scherer u.a. (2016): Bodensee 2030. Ein Blick in die Zukunft der Region, St.Gallen: IMP-HSG.

Vergleichbarkeit mit «Bodensee 2030» ist gegeben

Im Ergebnis konnten 356 Fragebögen ausgewertet werden. Insgesamt decken die Befragten geographisch die gesamte Bodenseeregion ab und umfassen ein breites institutionelles Spektrum: Kommunen sowie andere Bereiche der öffentlichen Verwaltung, Vereine und Interessenverbände, Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, den Kulturbereich sowie verschiedene andere gesellschaftliche Gruppen. Grösstenteils waren die entsprechenden Verteilungen vergleichbar mit denen der früheren Umfrage. Grössere Unterschiede gab es nur beim geringen Rücklauf der Antworten aus der Schweiz und das um rund fünf Jahre gestiegene durchschnittliche Alter der Befragten (was nicht verwundert, da grösstenteils die gleichen Teilnehmenden wie vor sechs Jahren befragt wurden).

Die Umfrage «Bodensee 2040» umfasste Inhalte der beiden Befragungen des Vorgängerprojekts sowie zwei ergänzende Fragen zu den Themen Klimawandel und COVID-19-Pandemie. Alle Befragten wurden um Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung der Bodenseeregion in den Themenfeldern Raumentwicklung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Tourismus befragt. Je nach Interesse konnten die Teilnehmenden für diese Themenfelder dann vertiefende Fragen zu konkreten Herausforderungen, möglichen Handlungsempfehlungen und wichtigen Handlungsebenen (lokal, regional, Bodenseeraum) beantworten. Mit Ausnahme der beiden ergänzenden Fragen zum Klimawandel und zur COVID-19-Pandemie wurden die gleichen Fragen gestellt, wie bei der vorangegangenen Studie «Bodensee 2030». Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen und Trends würden einzelne der Fragen heute voraussichtlich anders gestellt werden. Um eine (gewisse) Vergleichbarkeit der Antworten zu gewährleisten, wurde aber auf eine entsprechende Aktualisierung der Fragen verzichtet.

Der Aufbau des Berichts

Der Bericht gliedert sich in sieben Kapitel. In einem ersten Kapitel werden die grundlegenden Trends nochmals beschrieben und aktualisiert. In den folgenden vier Kapiteln werden jeweils die wichtigsten Ergebnisse für die Themenfelder Raumentwicklung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Tourismus dargestellt. Diese beinhalten jeweils auch einen Abgleich mit den Ergebnissen aus dem Projekt «Bodensee 2030». Das sechste Kapitel widmet sich den Herausforderungen durch den Klimawandel und die COVID-19-Pandemie. In einem Schlusskapitel werden die Ergebnisse eingeordnet und bewertet.

Die wichtigsten Trends für Standorte

Es ist unbestritten, dass alle Standorte von übergeordneten Entwicklungen, wie z.B. den globalen Wirtschaftsbeziehungen, dem demografischen Wandel oder der Digitalisierung beeinflusst werden. Viele aktuelle regionalwirtschaftliche Theorien gehen zwar davon aus, dass der Erfolg regionaler Entwicklung entscheidend durch das endogene Potenzial eines Standortes beeinflusst wird. Die Nutzung dieser Potenziale wird aber in starkem Masse von den exogenen und übergeordneten Entwicklungen beeinflusst. Entscheidend für die zukünftige Entwicklung von Standorten wird es deshalb sein, wie diese in der Lage sind, auf solche exogenen Trends zu reagieren, ihre Entwicklungsstrategien darauf anzupassen und den daraus resultierenden Herausforderungen adäquat zu begegnen.

In einer ausführlichen Analyse übergeordneter Megatrends wurden in «Bodensee 2030» eine Reihe von Themenfelder identifiziert, die für die Entwicklung von Standorten von besonderer Relevanz sind:

- Bevölkerungsentwicklung, d.h. die demografischen Veränderungen und die zunehmende Verstädterung
- Wertewandel und gesellschaftliches Engagement, d. h. die Veränderungen der individuellen Wertvorstellungen und des gesellschaftlichen Engagements
- Wissensbasierte Ökonomie, d. h. die zunehmende Bedeutung von Wissen als Input für wirtschaftliche Tätigkeiten
- Digitalisierung, d. h. die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft
- Globalisierung und Regionalisierung, d.h. das Entstehen globaler Wertschöpfungssysteme und gleichzeitig die Rückbesinnung auf die regionale Ebene
- Ressourcen und Klimawandel, d. h. die Energiewende und die Strategien zur Bewältigung des Klimawandels.

Diese übergeordneten Trends haben auch heute noch Gültigkeit, bedürfen aber in Teilen einer Anpassung an die aktuelle Situation. Die vergangenen zwei Jahre und auch die derzeitige Situation mit dem Ukraine-Konflikt und der damit einhergehenden Energieknappheit, zeigen deutlich wie volatil die heutige regionale Entwicklung ist und wie anfällig sie für übergeordnete Krisen ist. Hieraus ergeben sich zahlreiche neue Anforderungen, auf die auch die Bodenseeregion reagieren und sich daran anpassen muss.

Raumentwicklung

Wie sehen nun die Ergebnisse der Befragung «Bodensee 2040» zum Themenfeld Raumentwicklung aus? Zur mittel- und langfristigen Raumentwicklung in der Bodenseeregion halten sich positive und negative Einschätzungen in etwa die Waage. In der Befragung waren die Bereiche räumliche Entwicklung, räumliche Planung sowie Mobilität angesprochen. Etwa die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass sich die Nachhaltigkeit und Qualität der räumlichen Entwicklung positiv oder sehr positiv entwickeln wird (Zustimmungsrate von 51 %). Im Hinblick auf die grenzübergreifende räumliche Planung erwarten viele Befragten zukünftig eine gleichbleibende Qualität (44 %). Bei der Vielfalt und Qualität des öffentlichen und privaten Mobilitätsangebots dominieren hingegen die positiven Erwartungen relativ deutlich (68 %).

Die Einschätzungen zur Raumentwicklung entsprechen weitgehend dem Bild von 2015. Lediglich beim Punkt Nachhaltigkeit und Qualität der räumlichen Entwicklung ist der Anteil der positiven Einschätzungen relativ stark angestiegen (plus 20 Prozentpunkte).

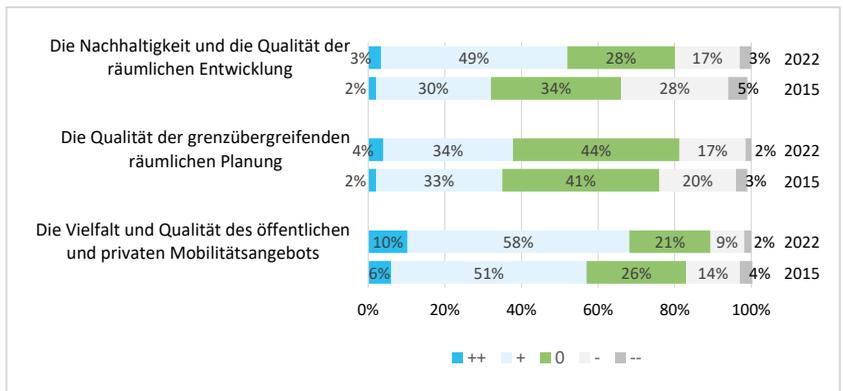


Abbildung 1 Raumentwicklung: Wie wird die zukünftige Entwicklung der Region eingeschätzt?

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 331 bzw. 652

Wichtige Themen für die Raumentwicklung

Den Befragten wurden zwölf Aussagen zur zukünftigen Raumentwicklung in der Bodenseeregion vorgelegt, die im Hinblick auf Zustimmung und Handlungsbedarf bewertet werden sollten (siehe Abbildung 2).

Dabei zeigen sich drei Themenfelder, die in räumlicher Perspektive für die Entwicklung der Bodenseeregion von zentraler Bedeutung sind:

- *Koordinierte Verkehrsplanung*: Die höchste Zustimmung bei gleichzeitig sehr hohem Handlungsbedarf erhält die Aussage, durch überregionale und grenzüberschreitende Koordination Lösungen für wachsende Verkehrsprobleme zu finden.
- *Nachhaltige Energien und Energieautonomie*: Eine hohe Zustimmung und einen grossen Handlungsbedarf erhalten Aussagen zum Ausbau erneuerbarer Energien und – etwas abgeschwächt – zum Ziel einer Klimaneutralität der Bodenseeregion bis 2050.
- *Grenzüberschreitende Raumplanung*: Von hoher Relevanz und Dringlichkeit sind für viele Befragten auch die Aussagen zu einer thematisch integrierten, grenzüberschreitende Planung und gemeinsamen Planinhalten («abgestimmte Entwicklungsachsen»).

In der Befragung wurde nach weiteren Herausforderungen für die Raumentwicklung gefragt. Dabei lassen sich aus den rund 50 Antworten drei Themen ablesen, denen von vielen Befragten eine hohe Relevanz zugemessen wird:

- *Zersiedelung und nachhaltige Siedlungsentwicklung*: Die steigende Flächeninanspruchnahme für Wohnen, Verkehr und Wirtschaft wird als zunehmende Gefährdung für die Kulturlandschaften, die kulturelle Identität sowie die Biodiversität im Bodenseeraum angesehen.
- *Nachhaltige Mobilität*: Es wird mit steigenden Mobilitätsbedürfnissen in der Bodenseeregion gerechnet. Um diese flächensparend und klimaneutral erfüllen zu können, werden nachhaltige Antriebstechnologien, ein besserer ÖPNV und die grenzüberschreitende Abstimmung und Kooperation an Bedeutung gewinnen.
- *De-Growth und Suffizienz*: Für einen Teil der Befragten ist eine grundlegende Abkehr von bisherigen Konsum- und Wachstumsstrategien und eine Veränderung individueller Handlungsweisen notwendig, um mehr Klima- und Ressourcenschutz zu erreichen.

Deutlichere Unterschiede zeigen sich, wenn man die Bewertung der Aussagen zur Raumentwicklung in den Jahren 2022 und 2015 miteinander vergleicht (siehe Abbildung 3). Hier zeigt sich, dass die Themen Klimawandel sowie Ressourcenverbrauch («Verkleinerung des ökologischen Fussabdrucks») sowohl im Hinblick auf Zustimmung als auch Handlungsbedarf deutlich zugelegt haben. Tendenziell an Bedeutung verloren haben Themen, die sich auf unterschiedliche Entwicklungsdynamiken im Gesamt- raum beziehen. So sehen die Befragten z.B. aktuell bei den bei

Massnahmen zum räumlichen Ausgleich für benachteiligte Gebiete innerhalb der Bodenseeregion einen deutlich geringeren Handlungsbedarf als noch 2015.

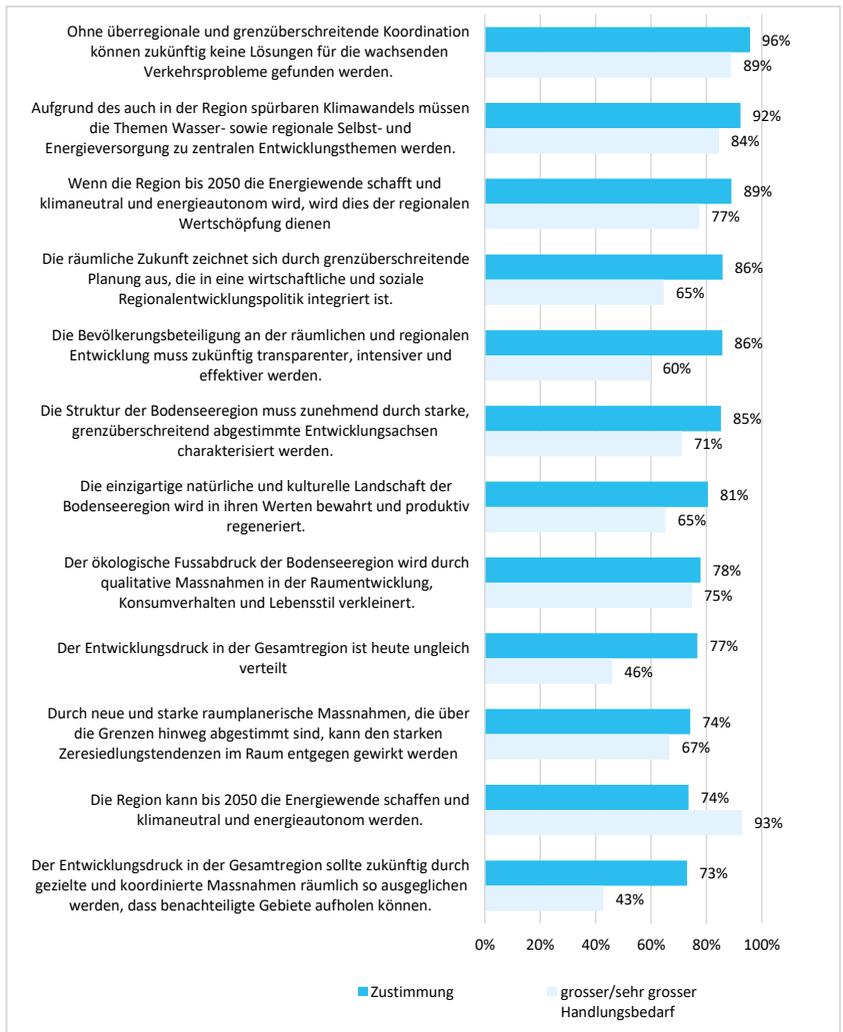


Abbildung 2 Raumentwicklung: Was wird für die Zukunft der Region als wichtig angesehen?

Quelle: Umfrage Bodensee 2040; n: 113-119

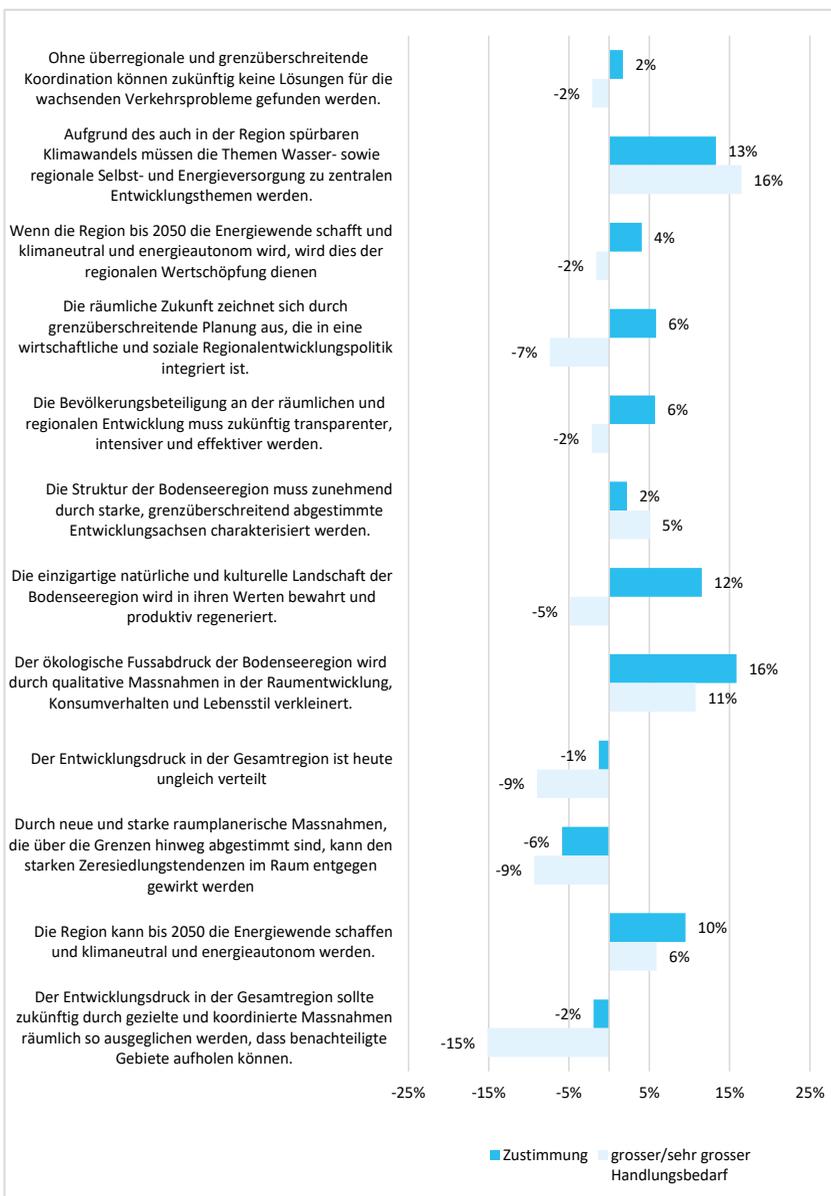


Abbildung 3 Raumentwicklung: Was wird für die Zukunft der Region als wichtig angesehen? (Differenz 2022 zu 2015 in Prozentpunkten)

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015), n: 113-119 bzw. 191-210

Handlungsempfehlungen für die Raumentwicklung

Wo müssen Raumplanung und Raumentwicklungspolitik im Bodensee zukünftig Schwerpunkte setzen, um den Herausforderungen gerecht zu werden? Die Befragten sollten dazu die relevantesten Handlungsansätze auswählen. Betrachtet man die ermittelte Rangfolge so wird deutlich, dass auch hier die Themen Mobilität und Energie relativ stark gewichtet werden (siehe Tabelle 1). Als wichtigste Handlungsempfehlungen werden die Förderung nachhaltiger und multimodaler Mobilitätskonzepte sowie die Verbindung der Zentren durch den Ausbau der Schieneninfrastruktur angesehen. An dritter Stelle stehen Massnahmen, die die lokale und regionale Energieautonomie fördern.

Im Vergleich der Rangfolgen zu den Handlungsempfehlungen hat sich seit 2015 wenig verändert: Sowohl aktuell als auch 2015 stehen bzw. standen Handlungsempfehlungen zum Thema Mobilität (Mobilitätskonzepte, Ausbau Schienenverkehr) an der Spitze. Deutlich mehr Relevanz erfährt nun aber auch das Thema Energie. So ist die Handlungsempfehlung «Massnahmen zur lokalen und regionalen Energieautonomie fördern» deutlich von Platz 8 auf Platz 3 in den Vordergrund gerückt. Auch hinsichtlich der Handlungsempfehlungen zeigt sich, dass raumplanerische Themenstellungen deutlich geringer bewertet werden als noch bei der letzten Umfrage. Hier zeigt sich ein gewisser Wandel in der inhaltlichen Ausrichtung von Raumplanung, bei dem «klassische» raumplanerische Fragestellungen, wie Schutz vor Zersiedlung oder Erhalt der Kulturlandschaft zugunsten von klimaschutzrelevanten Themen in den Hintergrund treten.

Deutliche Unterschiede zeigen sich bei der Frage, ob die Handlungsempfehlungen nach Einschätzung der Befragten lokal, regional oder bodenseeweit angegangen werden müssten. Bei den Verkehrsthemen wird überwiegend der Bodenseeraum als wichtigste Handlungsebene angesehen. Bei der Energieautonomie sieht eine Mehrheit die regionale Ebene in der Pflicht. Im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage zeigen sich hier teilweise Verschiebungen hinsichtlich der relevanten Handlungsebene. Gerade bei den Mobilitätsthemen gewinnt die Bodenseeregion nochmals an Bedeutung als der zentralen Handlungsebene, während sie bei den «klassischen» Rahmplanungsthemen tendenziell zugunsten der regionalen Ebene an Bedeutung verliert.

Rang	Δ 2015	Handlungsempfehlungen	lokale Ebene	regio- nale Ebene	Boden- see- raum
1.	+/-0	Nachhaltige und multimodale Mobilitätskonzepte fördern	1%	30%	69%
2.	+/-0	Verbindung der Zentren durch den Ausbau der Schieneninfrastruktur verbessern	0%	7%	93%
3.	+5	Massnahmen zur lokalen und regionalen Energieautonomie fördern	7%	51%	42%
4.	+2	Lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe aufbauen	10%	54%	35%
5.	-2	Kompakte Siedlungsstrukturen und Innenentwicklung durchsetzen	26%	55%	19%
6.	-2	Verbindlichkeit der Raumplanung im grossräumigen Zusammenhang stärken	0%	25%	75%
7.	+/-0	Funktionale Arbeitsteilung durch interkommunale Kooperation ausbauen	13%	43%	45%
8.	-3	Ansätze zur Wertschätzung und In-Wert-Setzung der Kulturlandschaft umsetzen	8%	36%	56%
9.	+/-0	Grossprojekte zur Raum- und Regionalentwicklung umsetzen (z.B. Internationale Baustellung, EXPO)	10%	54%	35%

Tabelle 1

Raumentwicklung: Was soll getan werden?

Quelle:

Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 10-120 bzw. 30-106

Wirtschaft

Die mittel- und langfristige Wirtschaftsentwicklung der Bodenseeregion wird mehrheitlich positiv gesehen. Im Einzelnen wurden hier die Bereiche Unternehmens- und Arbeitsplatzbesatz, Technologiekompetenz und Weltmarktorientierung sowie Forschung abgefragt. Im Bereich Technologiekompetenz und Weltmarktorientierung ist der Anteil der Befragten, die eine positive oder sehr positive Entwicklung erwarten mit 64 % am höchsten. Auch im Hinblick auf die Themen Forschung sowie Unternehmens- und Arbeitsplatzbesatz überwiegen die positiven Einschätzungen, allerdings mit geringerem Anteil (54 bzw. 47 %).

Im Vergleich zu 2015 zeigt sich ein relativ unverändertes Gesamtbild, wobei beim Thema Forschung der Anteil positiver Erwartungen nochmals deutlich zugenommen hat (plus 10 Prozentpunkte). Der starke Bedeutungsgewinn beim Thema Forschung könnte damit zusammenhängen, dass in den vergangenen Jahren einerseits die Wissenschaftskommunikation in der Region deutlich intensiviert wurde, andererseits aber auch bestehende Forschungskapazitäten deutlich ausgebaut wurden resp. deren Ausbau geplant ist (z.B. Innovationspark St.Gallen, Neubau Campus Universität St.Gallen, Exzellenzstatus Universität Konstanz).

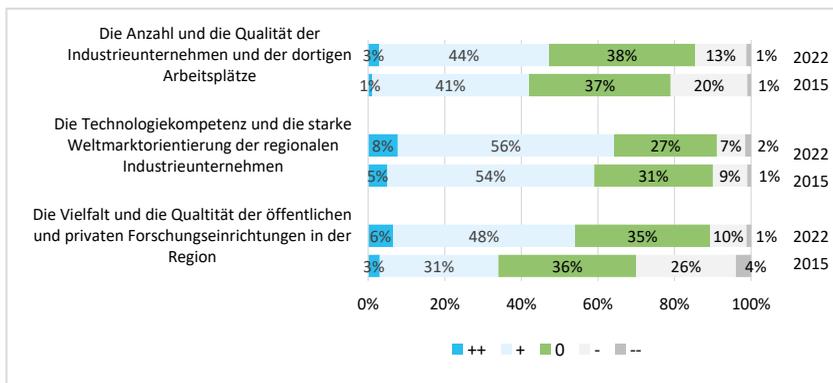


Abbildung 4 Wirtschaft: Wie wird die zukünftige Entwicklung der Region eingeschätzt? (Vergleich 2022 und 2015)

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 322 bzw. 652

Wichtige Themen für die Wirtschaft

Den Befragten wurden zwölf Aussagen zur Wirtschaftsentwicklung in der Bodenseeregion vorgelegt, die sie im Hinblick auf Zustimmung sowie Handlungsbedarf bewerten sollten. Diese deckten ein breites Themenspektrum von Internationalisierung, Innovation und nachhaltigem Wirtschaften bis hin zu Rahmenbedingungen wirtschaftspolitischen Ansätzen und Wirtschaftsklima ab. Während alle Aussagen auf eine hohe Zustimmung stiessen, werden Handlungsbedarfe vor allem bei drei Themen gesehen (siehe Abbildung 5):

- *Innovation*: Nur mit einer ständigen und intensiven Innovationstätigkeit auf hohem Niveau sind auch die Industrieunternehmen in der Region langfristig überlebensfähig.
- *Rahmenbedingungen für Wettbewerbsfähigkeit*: Die Region muss für die Unternehmen optimale Rahmenbedingungen schaffen, damit diese wettbewerbsfähig bleiben können.
- *Fachkräfte und Arbeitsmarkt*: Der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften für Industrie und Handwerk in der Region muss zukünftig auch aus anderen Regionen gedeckt werden.

In der Befragung wurde nach weiteren Herausforderungen für die Wirtschaftsentwicklung gefragt. In den knapp 30 Antworten dominieren drei Themen. Dabei spiegeln sich auch unterschiedliche Wirtschaftsmodelle und -verständnisse der Befragten wider:

- *Grenzüberschreitende Wirtschaftskooperation*: Ein unterschiedliches Staats- und Wirtschaftsverständnis und rechtliche Unsicherheiten zwischen der Schweiz und der EU erschweren die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Bodenseeraum.
- *Grüne Wirtschaft und Gemeinwohlökonomie*: Die Beiträge des unternehmerischen Handelns für Gesellschaft und Nachhaltigkeit werden wichtiger; grundlegender Strukturwandel der regionalen Industrie in Richtung «grüner» Technologien und Produkte (z.B. Automobilzulieferer).
- *Deregulierung und Bürokratieabbau*: Unternehmerische Freiräume und geringere Abgabenlast sind wichtig, um Innovation und Wachstum sowie regionale Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten.

Bei den wichtigen Themen der Wirtschaftsentwicklung lassen sich in zwei Bereichen deutliche Verschiebungen feststellen (siehe Abbildung 6): Die Aussage zur Internationalisierung («Die Industrieunternehmen der Region werden immer mehr internationale tätig und produzieren oftmals weltweit

an mehreren Standorten») verliert sowohl an Zustimmung (minus 12 Prozentpunkte) als auch bei der Einschätzung des Handlungsbedarfs (minus 16 Prozentpunkte). Auf der anderen Seite gewinnen die Aussagen zum Fachkräftemangel in Industrie und Handwerk an Zustimmung (plus 9 Prozentpunkte) und Handlungsbedarf (plus 12 Prozentpunkte).



Abbildung 5 Wirtschaft: Was wird für die Zukunft der Region als wichtig angesehen?

Quelle: Umfrage Bodensee 2040; n: 82-87 (2022)

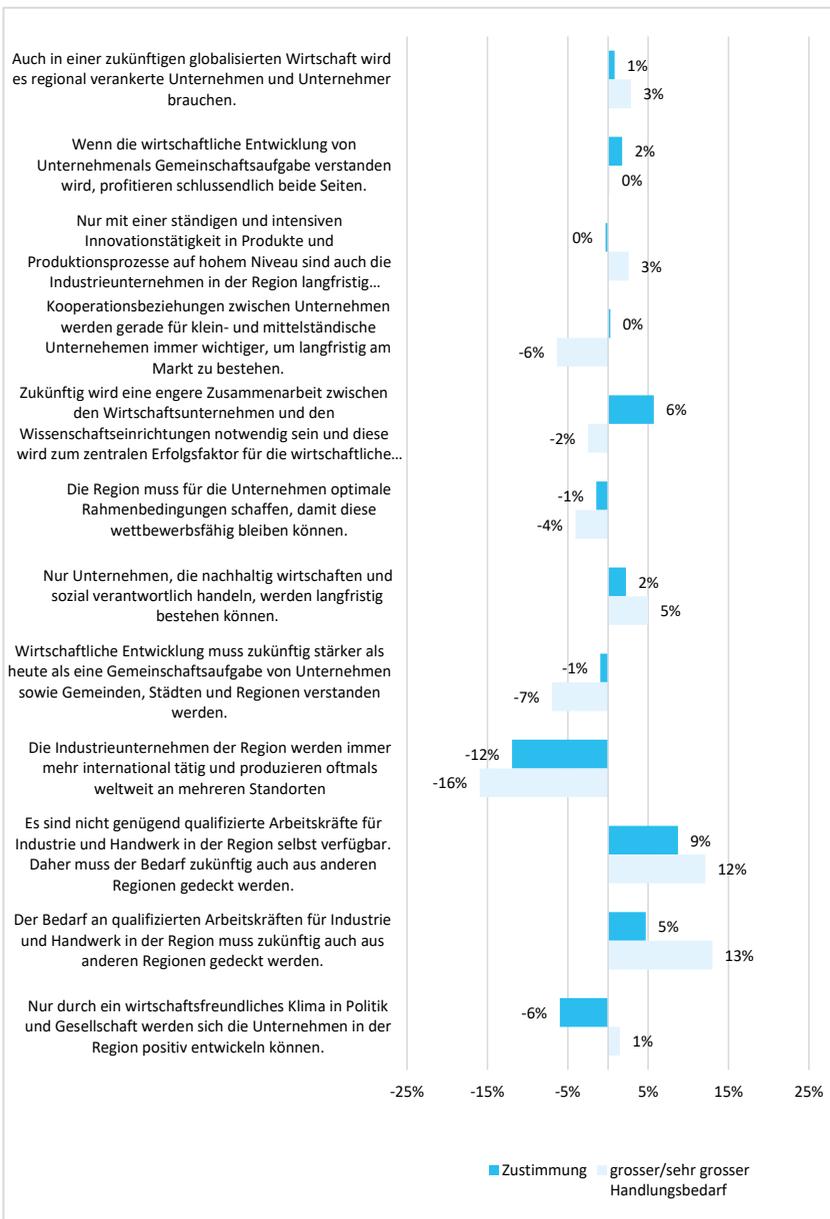


Abbildung 6 Wirtschaft: Was wird für die Zukunft der Region als wichtig angesehen? (Differenz 2022 zu 2015 in Prozentpunkten)

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 82-87 bzw. 191-210

Handlungsempfehlungen für die Wirtschaftspolitik

Welche wirtschaftspolitischen Massnahmen sollten angesichts der zukünftigen Herausforderungen aus Sicht der Befragten nun im Vordergrund stehen? Zwei Themen stehen dabei ganz oben auf der Agenda: Der Wissens-, Innovations- und Technologietransfer sowie die Fachkräftegewinnung und -sicherung. Dabei sind aus Sicht der Befragten jeweils unterschiedliche Handlungsebenen angesprochen: Angebote für die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sollten vor allem bodenseeweit ausgebaut werden. Dies erstaunt etwas, da in diesem Bereich bereits seit Langem intensive grenzüberschreitende Initiativen (u.a. IBH-WTT, IBH-Labs, Cluster-Initiative Bodensee CLIB) durchgeführt werden.

Beim Thema Fachkräfte sehen die Befragten teilweise den ganzen Bodenseeraum (58 %) als auch die regionale Ebene (34 %) in der Pflicht. Auch dies erstaunt auf den ersten Blick, da gerade in diesem Themenfeld erhebliche Konkurrenzen zwischen den einzelnen Teilregionen bestehen und es hier vor allem aufgrund von Lohnunterschieden spürbare «Entzugseffekten» durch die grenzüberschreitende Arbeitsmobilität gibt.

Nur leichte Verschiebungen gegenüber 2015 gab es bei der Rangfolge der Handlungsempfehlungen (siehe Tabelle 2): Fachkräftegewinnung und -sicherung gewannen an Relevanz (von Platz vier auf Platz zwei), während das Thema Unternehmensnetzwerke vom dritten auf den sechsten Platz zurückfiel.

Rang	Δ 2015	Handlungsempfehlungen	lokale Ebene	regio- nale Ebene	Boden- see- raum
1.	+/-0	Angebote für die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ausbauen (Wissens-, Innovations- und Technologietransfer)	0%	20%	80%
2.	+2	Fachkräftegewinnung und -sicherung verbessern	7%	34%	58%
3.	-1	Bodenseeregion als Industrie- und Hightech-Standort bekannter machen	4%	7%	89%
4.	+1	Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand bei der Entwicklung und Anwendung neuer Technologien im Alltag (Reallabore)	9%	38%	54%
5.	+1	Reaktions- und Reformfähigkeit in Politik und Verwaltung im Hinblick auf Unternehmensbedarfe verbessern	13%	31%	56%
6.	-3	Netzwerke für die Kooperation zwischen Unternehmen initiieren und stärken (Z.B. Branchennetzwerke)	2%	24%	74%
7.	+/-0	Förderung von Existenzgründern und Start-Ups ausbauen	18%	43%	39%
8.	+/-0	Nachfragegerechtes Angebot an Gewerbeflächen bereitstellen	36%	50%	14%
9.	+/-0	Ausrichtung der Wirtschaftsförderung auf die bestehenden Unternehmen (Bestandspflege)	38%	23%	38%

Tabelle 2

Wirtschaft: Was soll getan werden?

Quelle:

Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 13-89 bzw. 36-110

Arbeitsmarkt

Die Zukunftserwartungen zum Arbeitsmarkt wurden für drei Bereiche abgefragt: den Arbeitsplatzbesatz, das Bildungsangebot sowie die Lebensqualität. 62 % der Befragten erwarten, dass sich das Bildungsangebot im Bodenseeraum mittel- und langfristig positiv oder sehr positiv entwickeln wird. Etwas verhaltener sind die Erwartungen zu Anzahl und Qualität der Arbeitsplätze (55 %) sowie zur Lebensqualität in der Region (47 %).

Inwiefern haben sich im Bereich Arbeitsmarkt die Zukunftserwartungen zu 2015 verändert? Abbildung 7 zeigt ein grundsätzlich positives und im zeitlichen Vergleich relativ konstantes Bild – mit einer grossen Ausnahme: Im Bereich Lebensqualität ist der Anteil positiver Einschätzungen nochmals um 11 Prozentpunkte gestiegen.

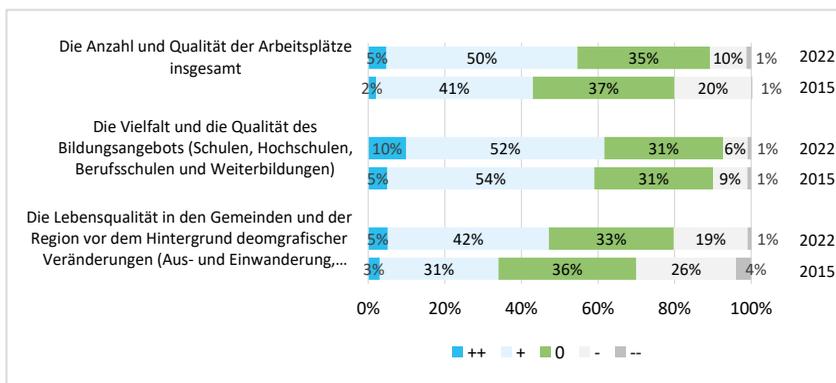


Abbildung 7 Arbeitsmarkt: Wie wird die zukünftige Entwicklung der Region eingeschätzt? (Vergleich 2022 und 2015)

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 315 bzw. 654-656

Wichtige Themen für den Arbeitsmarkt

Besonders hohe Zustimmung und gleichzeitig grosser Handlungsbedarf werden bei drei Themen gesehen (siehe Abbildung 8):

- *Bildung und lebenslanges Lernen*: Die beiden Aussagen zur Notwendigkeit lebenslangen Lernens und Qualitäten bei Schul- und Berufsbildung.

- *Steigende Arbeitsplatzanforderungen:* Aufgrund des zunehmend komplexer werdenden Berufslebens steigen die Arbeitsplatzanforderungen für Arbeitnehmer kontinuierlich an.
- *Integrationsanforderungen:* Die Erwerbsbeschäftigung für benachteiligte Arbeitnehmergruppen (Jüngere, Ältere, Ungebildete, Behinderte, Ausländer) wird zukünftig immer wichtiger für den regionalen Arbeitsmarkt.

In den offenen Antworten wurden eine Reihe von weiteren Herausforderungen für die Arbeitsmarktentwicklung benannt, wobei drei Themenkomplexe herausstechen:

- *Fachkräftemangel:* Herausforderung, zukünftig ausreichend Fach- und Führungskräfte für Industrie, Handwerk und Dienstleistungsunternehmen zu gewinnen.
- *Wohnraum und Lebenshaltungskosten:* Knappes Wohnungsangebot und hohe Immobilienpreise und Lebenshaltungskosten als Hemmnis für die Rekrutierung und das Halten von Beschäftigten.
- *Digitale Arbeitswelten:* Entwicklung geeigneter Büro- und Infrastrukturangebote, die räumlich unabhängigeres Arbeiten und neue Arbeitszeitmodelle ermöglichen (z.B. Teilzeit- und Common-Space-Arbeitsplätze, Glasfaserinfrastruktur etc.).
- *Future Skills:* Beginnend in Schule und Ausbildung Vermittlung der notwendigen technischen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen, um mit neuen Arbeitsformen und in zunehmend dynamischerem Arbeitsumfeld erfolgreich zu agieren.

Auch im Hinblick auf die wichtigen Themen der Arbeitsmarktentwicklung zeigen sich zwar kaum Unterschiede zwischen 2015 und heute (siehe Abbildung 9). Insgesamt wird die Situation auf dem Arbeitsmarkt derzeit deutlich besser eingeschätzt als bei der früheren Umfrage.

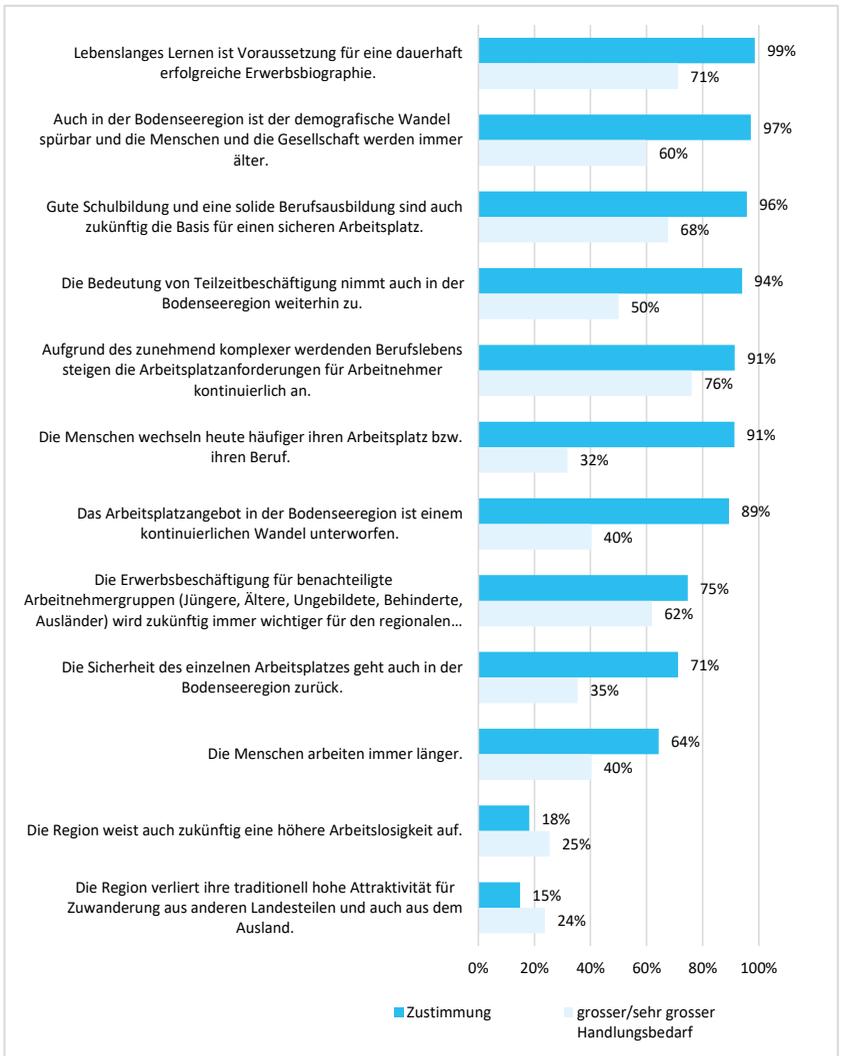


Abbildung 8 Arbeitsmarkt: Was wird für die Zukunft der Region als wichtig angesehen?

Quelle: Umfrage Bodensee 2040; n: 69-72

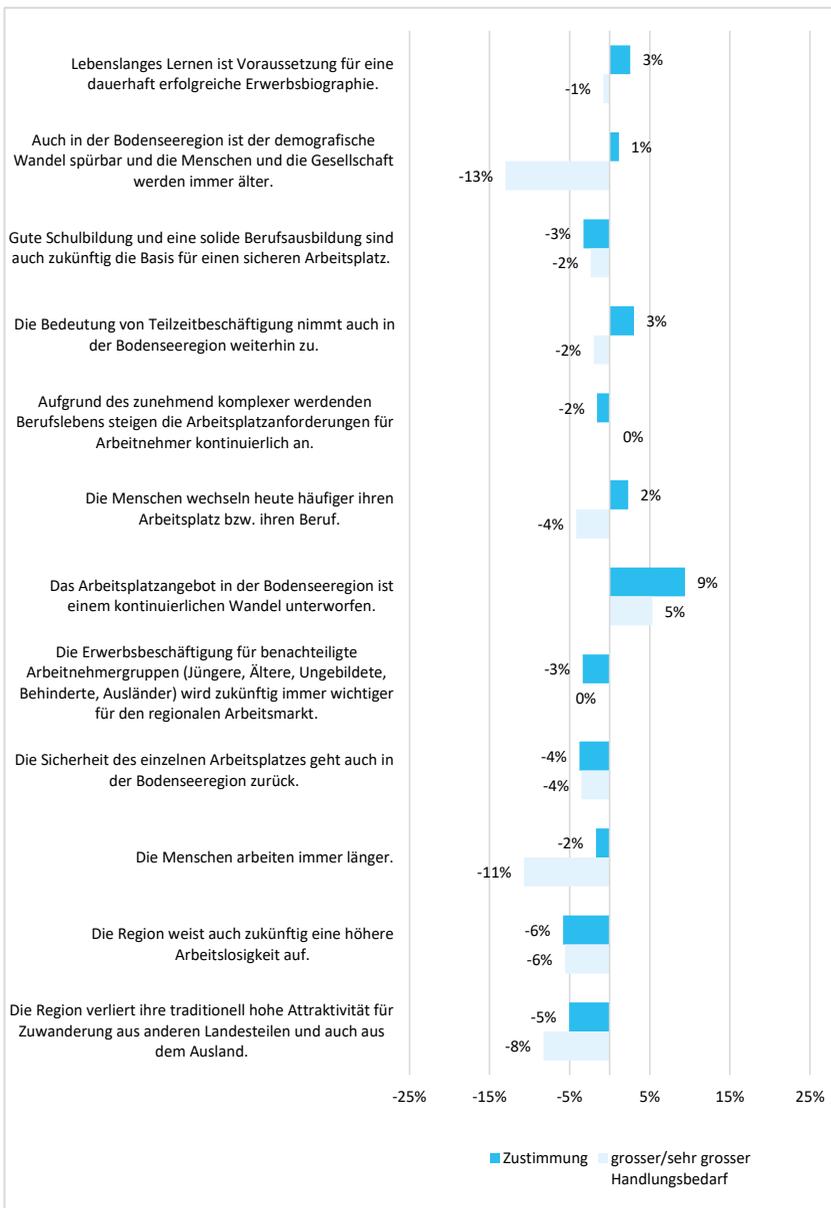


Abbildung 9 Arbeitsmarkt: Was wird für die Zukunft der Region als wichtig angesehen? (Differenz 2022 zu 2015 in Prozentpunkten)

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 69-72 bzw. 210-225

Handlungsempfehlungen für die Arbeitsmarktpolitik

Der Aufbau digitaler Infrastrukturen sowie die Bildungsinfrastruktur besser vernetzen und aufeinander abstimmen sind die beiden Handlungsempfehlungen, denen von den Befragten die grösste Relevanz zugesprochen wird. Interessant ist, dass an dritter und vierter Stelle bereits die regionale Verkehrsanbindung und -infrastruktur stehen, also Themen, die eher einen mittelbaren Bezug zum Arbeitsmarkt haben. Dabei wird die regionale Ebene vor allem aber die bodenseeweite Zusammenarbeit als relevant angesehen.

Vergleicht man die aktuelle Rangfolge der Handlungsempfehlungen mit den Befragungsergebnissen von 2015 so zeigt sich, dass die Anforderungen und Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt nochmals an Bedeutung gewonnen haben (siehe Tabelle 3). Der Ausbau der digitalen Infrastruktur steht nun an erster Stelle (gegenüber Platz 5 in 2015). Die Möglichkeiten des Wissensaustausches und der Vernetzung von Wissen fördern (z.B. im Hinblick auf die Anforderungen der Digitalisierung) haben um drei Plätze aufgeholt.

Rang	Δ 2015	Handlungsempfehlungen	lokale Ebene	regionale Ebene	Bodensee-raum
1.	+4	Digitale Infrastruktur ausbauen	13%	30%	57%
2.	+/-0	Bildungsinfrastruktur besser vernetzen und aufeinander abstimmen	0%	22%	78%
3.	-2	Überregionale Verkehrsanbindung verbessern	0%	50%	50%
4.	+/-0	Leistungsfähigkeit der regionalen Verkehrsinfrastruktur steigern	0%	10%	90%
5.	+3	Möglichkeiten des Wissensaustauschs und der Vernetzung von Wissen fördern (z. B im Hinblick auf die Anforderungen der Digitalisierung)	6%	11%	83%
6.	+1	Attraktivität für internationale Fach- und Führungskräfte steigern	0%	15%	85%
7.	-4	Image als attraktive Arbeitsmarktre-gion stärken	0%	11%	89%
8.	-2	Gestaltungsmöglichkeiten der regionalen Arbeitsmarkt- und Bildungsak-tore ausweiten	0%	38%	63%
9.	+/-0	Planungs- und Entscheidungsprozesse in der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik beschleunigen	0%	71%	29%

Tabelle 3
Quelle:

Arbeitsmarkt: Was soll getan werden?
Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 14-71 bzw. 28-81

Tourismus

Im Tourismus wurden die Zukunftserwartungen in drei Bereichen abgefragt: Gäste- und Übernachtungszahlen, Marktpositionierung sowie Angebotsentwicklung. Mehrheitlich erwarten die Befragten eine positive oder sehr positive Entwicklung in diesen Bereichen. Nur vier bzw. fünf Prozent der Befragten rechnen mit einer Verschlechterung.

Vergleicht man die aktuelle Erwartung zur Tourismusedwicklung mit den Ergebnissen der Befragung «Bodensee 2030» so zeigt sich damals wie heute eine ähnlich positive Einschätzung, die sich sogar noch leicht verbessert hat. Beim Thema «Zahl der Gäste und Übernachtungen» ist der Anteil der positiven oder sehr positiven Einschätzungen gegenüber 2015 dabei sehr deutlich angestiegen (plus 11 Prozentpunkte) (siehe Abbildung 10).

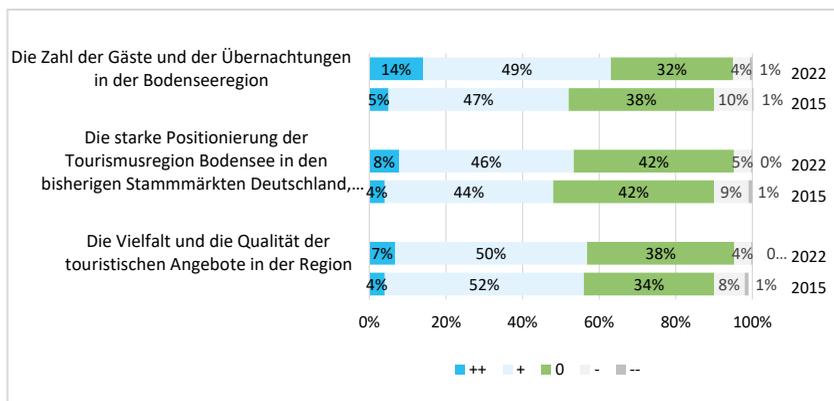


Abbildung 10 Tourismus: Wie wird die zukünftige Entwicklung der Region eingeschätzt? (Vergleich 2022 und 2015)

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 311-315 bzw. 655-644

Wichtige Themen für den Tourismus

Die zwölf Aussagen zur Tourismusedwicklung stossen überwiegend auf Zustimmung (siehe Abbildung 11). Es gibt mehrere Themen, bei denen sowohl eine hohe Zustimmung als auch ein hoher Handlungsbedarf gesehen wird, vor allem:

- *Kooperationsbedarfe*: Mehrere Aussagen zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen touristischen Leistungsträgern als auch von Gemeinden, Städten und Regionen.

- *Buchungsverhalten:* Reisende buchen immer kurzfristiger und suchen sich das gerade optimale Angebot aus.
- *Fachkräftemangel:* Aufgrund der niedrigen Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte im Tourismus und Gastronomie kann der Bedarf dieser nicht mehr aus der Region selbst gedeckt werden.

In der Befragung wurden eine Reihe weiterer Herausforderungen benannt, mit denen die Tourismusentwicklung der Bodenseeregion aus Sicht der Befragten zukünftig konfrontiert ist. Dabei lassen sich unter den rund 20 Antworten drei Themen identifizieren:

- *Qualität statt Quantität:* Angesichts teilweiser tourismusbedingter Überlastung von Infrastruktur, Natur und Immobilienmärkten steigt die Bedeutung einer Positionierung und Angebotsentwicklung in Richtung Qualität, von Massnahmen der Besucherlenkung und nachhaltigem Tourismus aber auch der Erhalt individueller, mittelständischer Strukturen.
- *Veränderungen des Reiseverhaltens:* Auch aufgrund der COVID-19-Pandemie wird ein verändertes Reiseverhalten erwartet, wodurch die Bodenseeregion u.a. durch ein weiteres Wachstum bei Nahreisen und Naherholung in Deutschland betroffen sein wird.
- *Innovationsfähigkeit der Tourismuswirtschaft:* Lernen aus dem Ausland, touristische Leuchttürme mit Bezug zum Bodensee (z.B. die Idee eines schwimmenden Konzertsaals) gewinnen an Bedeutung.

Bei den wichtigen Themen ist bemerkenswert, dass im Vergleich zu 2015 die Akzeptanz des Tourismus als Herausforderung betont wird. Der Aussage, dass die Akzeptanz für den Tourismus in der Bevölkerung weiter sinkt und zunehmend zu einer Ablehnung führt, stimmen 51 % der Befragten zu, was einer deutlichen Zunahme um 29 Prozentpunkten entspricht (siehe Abbildung 12). Grossen oder sehr grossen Handlungsbedarf sehen hier sogar 76 % (Zunahme um 47 Prozentpunkte). Die zunehmend tourismuskritische Einschätzungen spiegeln die öffentlichen Diskussionen wider, die gerade in den letzten Jahren in der Bodenseeregion stattgefunden haben. Im Rahmen eines Positionspapiers von DenkRaumBodensee haben Tourismusexpert:innen aus Wissenschaft und Praxis deshalb auch gefordert, die Fokussierung der Tourismuspolitik nur auf auswärtige Gäste aufzugeben und auch die einheimische Bevölkerung mit in den Fokus der touristischen Aktivitäten aufzunehmen. Ebenfalls Einfluss auf die kritische Einschätzung haben sicherlich auch die beiden letzten Corona-Jahre, in denen – soweit es möglich war – Rekordübernachtungszahlen in der

Bodenseeregion verzeichnet werden konnten und hier teilweise Belastungsgrenzen erreicht wurden.

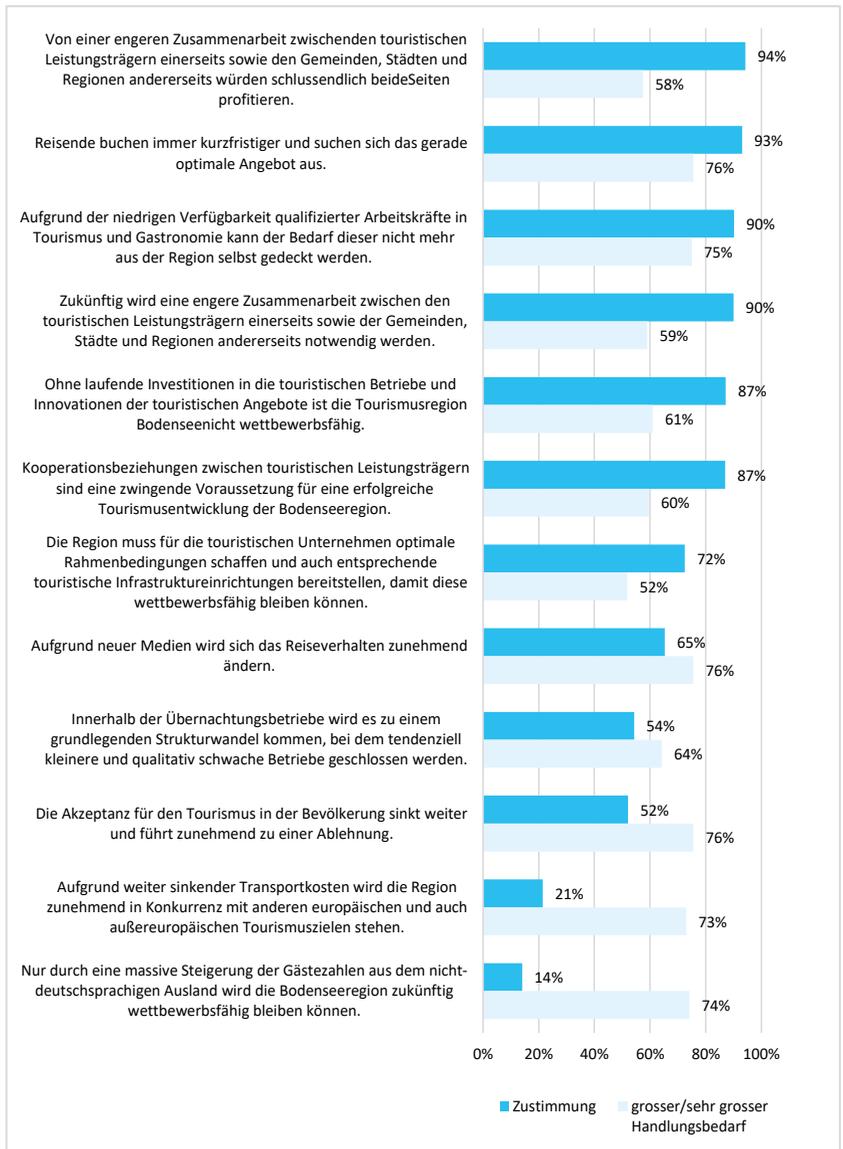


Abbildung 11 Tourismus: Was wird für die Zukunft der Region als wichtig angesehen?

Quelle: Umfrage Bodensee 2040; n: 66-70

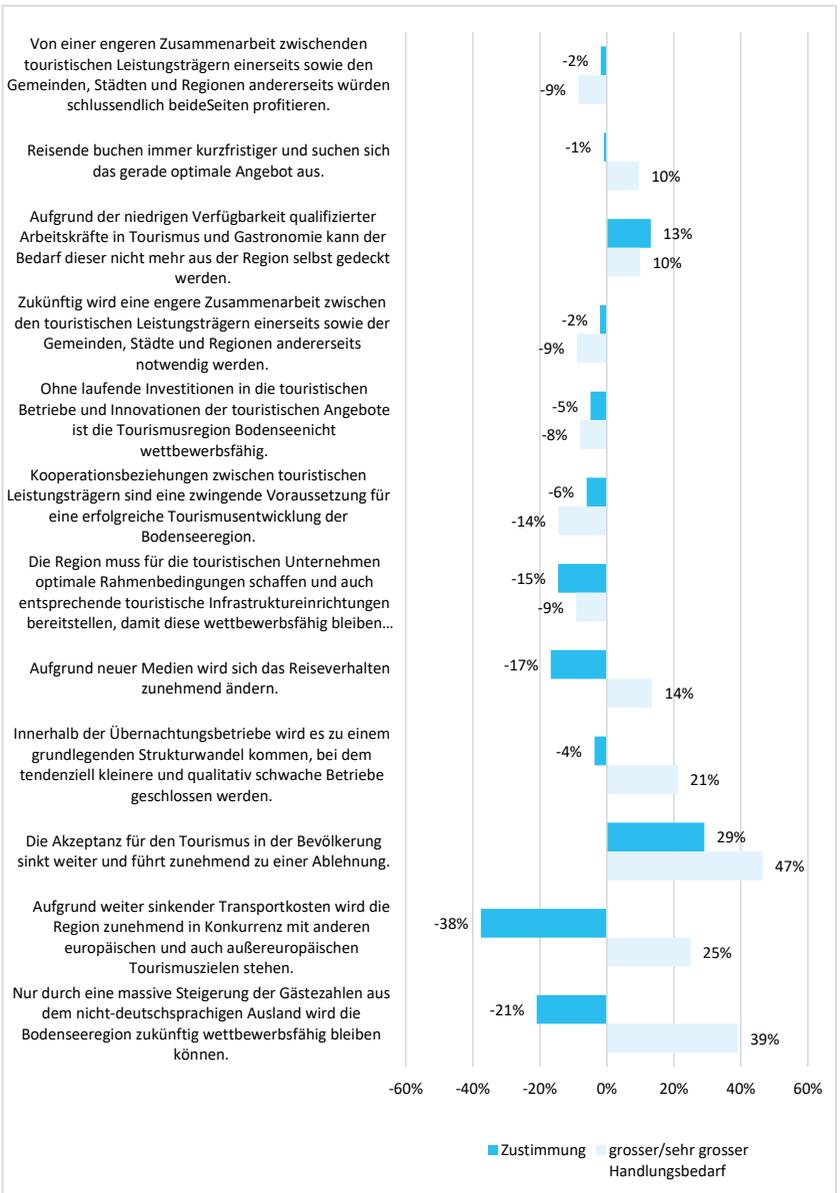


Abbildung 12 Tourismus: Was wird für die Zukunft der Region als wichtig angesehen?
(Differenz 2022 zu 2015 in Prozentpunkten)

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015); n: 8-73 bzw. 29-116

Handlungsempfehlungen für die Tourismusentwicklung

Vier Handlungsempfehlungen sind aus Sicht der Befragten besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung des Tourismus im Bodenseeraum. Dies sind die Verknüpfung von touristischen Angeboten mit Freizeitangeboten der regionalen Bevölkerung, die Förderung von Innovationen bei touristischen Leistungsträgern und Beherbergungsunternehmen, neue touristische Ganztagesangebote sowie attraktivere Tarifangebote für den Freizeitverkehr. Dabei werden sowohl die regionale Ebene als auch die bodenseeweite Zusammenarbeit als relevante Handlungsebene gesehen.

Dass die Handlungsempfehlung «Touristische Angebote mit Freizeitangeboten der regionalen Bevölkerung zu verknüpfen» von Platz vier auf den ersten Platz vorgerückt ist, passt zu diesem Bild. Ebenfalls deutlich in der Priorität vorgerückt ist die Empfehlung zur Innovationsförderung im Tourismus (siehe Tabelle 4).

Rang	Δ 2015	Handlungsempfehlungen	lokale Ebene	regio- nale Ebene	Boden- see- raum
1.	+4	Touristische Angebote mit den Freizeitangeboten der regionalen Bevölkerung verknüpfen	7%	57%	36%
2.	+6	Innovationen bei touristischen Leistungsträgern und bei Beherbergungsunternehmen fördern	21%	47%	33%
3.	+1	Neue touristische Ganzjahresangebote initiieren	8%	45%	47%
4.	-2	Attraktive Tarifangebote für den öffentlichen Verkehr in Verbindung mit touristischen Angeboten schaffen	13%	13%	75%
5.	-4	Die (grenzüberschreitende) Vernetzung der touristischen Angebote ausbauen	0%	6%	94%
6.	-3	Die grenzüberschreitende Kooperation beim touristischen Marketing intensivieren	0%	10%	90%
7.	+/-0	Bestehende digitale Plattformen ausbauen und optimieren	5%	22%	73%
8.	+1	Internationale Roaming-Gebühren in der Grenzregion harmonisieren	0%	0%	100%
9.	+1	Neue, auch hybride Beherbergungsformen fördern	27%	18%	55%

Tabelle 4 Tourismus: Was soll getan werden?
Quelle: Umfrage Bodensee 2040; n: 8-73 (2022); n: 29-116 (2015)

Neue Themenfelder

Mit dem Klimawandel und der COVID-19-Pandemie wurden zwei Themen in die Befragung «Bodensee 2040» aufgenommen. Diese beiden Themen waren in den letzten beiden Jahren auch für die Bodenseeregion von zentraler Bedeutung und beeinflussten in erheblichem Masse die Entwicklung der Region und insbesondere auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Herausforderungen durch den Klimawandel

Die Befragten wurden nach ihrer Einschätzung gefragt, welche Herausforderungen sich für die zukünftige Entwicklung der Bodenseeregion aus dem Klimawandel ergeben. In den gut 220 Antworten wurde eine Vielzahl unterschiedlicher Aspekte benannt. Besonders häufig wurden die Klimafolgen für das Ökosystem Bodensee, Herausforderungen für die Raumentwicklung, Wirtschaft und den Tourismus sowie der Ausbau erneuerbarer Energien angesprochen.

Ökosystem Bodensee in Gefahr

Aus Sicht vieler Befragter sind mit dem Klimawandel schwerwiegende Auswirkungen für das Ökosystem Bodensee zu erwarten. So ist mit mehr Extremwetterereignissen mit hohem Schadenspotenzial zu rechnen, die zunehmende Hitze und Trockenheit wird zu einem Absinken von Grundwasser und Bodenseepiegel führen und es wird mit einer stärkeren Ausbreitung invasiver Tier- und Pflanzenarten gerechnet.

Neue Aufgaben für die Raumentwicklung

In zahlreichen Antworten wird die Notwendigkeit einer klima- und ressourcenverträglichen Raumentwicklung herausgestellt. Angesprochen werden beispielsweise Anpassungsmassnahmen wie eine klimagerechte Siedlungsplanung und Bauen, ein verstärkter Hochwasserschutz an den Zuflüssen des Bodensees aber auch ein besserer Klimaschutz durch die Stärkung nachhaltiger Mobilität etwa durch den Ausbau eines leistungsfähigen, auch grenzüberschreitenden ÖPNVs.

Transformationsbedarf in der Wirtschaft

Die Befragten erwarten durch den Klimawandel vielfältige Herausforderungen für die Wirtschaft der Region. Für die Land- und Forstwirtschaft rechnen sie mit klimabedingten Ertragseinbußen und Umbauerfordernissen (z.B. Diversifikation statt Monokulturen; Hitzeresistenz). Für den industriellen Sektor wird ein steigender Innovationsdruck prognostiziert, um erfolgreich mit klimafreundlichen Produkten und Produktionsweisen zu bestehen (z.B. Automobilzulieferer). Chancen werden hingegen darin gesehen, den Bodenseeraum als Modellregion für grünes Wirtschaften und klimaverträgliche Entwicklung zu positionieren, was zu Standortvorteilen führen und Ansatzpunkte für nachhaltiges Wachstum bieten könnte.

Chancen und Risiken für den Bodenseetourismus

Für den Tourismus wird der Klimawandel nach Einschätzung der Befragten Auswirkungen auf verschiedene Sport- und Freizeitangebote haben. Eine abnehmende Schneesicherheit im Winter sowie Hitze und Niedrigwasser im Sommer beeinträchtigen Skitourismus, Wassersport oder Schifffahrt und können zu einer Verkürzung der jeweiligen Saison führen. Damit der Bodenseetourismus nicht zu einer negativen Klimabilanz beiträgt, sind «klimafreundliche» Angebote zu forcieren, etwa im Wassersport. Dabei bietet sich die Chance, den Bodensee als eine nachhaltige Feriendestination zu stärken. Durch verändertes Reiseverhalten, bei dem der Urlaub im eigenen Land und Kurzurlaube gegenüber Fernreisen an Bedeutung gewinnen, ergeben sich neue Chancen, die Stellung der Destination auf den Heimatmärkten zu stärken.

Ausbau erneuerbarer Energien

Vielfach wird darauf hingewiesen, dass die Bodenseeregion ganz besondere Möglichkeiten hat, zu Klimaschutz und der dafür notwendigen Energiegewende beizutragen. So wird in der Seethermie, also der Nutzung des Seewassers zur Wärme- und Kältegewinnung, ein wichtiges Potenzial gesehen. Dabei könnten geeignete Anreize für Innovation und Pilotprojekte (z.B. ein «Klimafranken» bei Gästen) und schnellere Genehmigungs- und Bewilligungsverfahren die Entwicklung zu einer energieautarken Bodenseeregion beschleunigen.

Herausforderungen durch die COVID-19-Pandemie

Inwiefern hat die gegenwärtige Pandemie Folgen für die zukünftige Entwicklung der Bodenseeregion? Dazu haben sich gut 200 Befragte geäußert. Darunter waren nur wenige Personen, die angaben, keine oder keine regionspezifischen Auswirkungen zu erwarten.

Grenzen wurden spürbar

In vielen Antworten wird auf die besonderen Folgen der Pandemie für die Bodenseeregion als Grenzraum hingewiesen. Die zeitweiligen Grenzschliessungen haben die intensiven grenzüberschreitenden Verflechtungen der Bodenseeregion etwa in den Bereichen Wirtschaft und Arbeitsmarkt aufgezeigt. Dabei wurde auch Reformbedarf deutlich. So wird beispielsweise darauf hingewiesen, dass die Einschränkungen für Home-Office bei Grenzgängern, die sich aus dem Sozialversicherungsrecht ergeben, nicht zeitgemäss seien.

Notwendigkeit grenzüberschreitender Abstimmung

Die unterschiedlichen zentralstaatlichen Strategien und Regelungen zur Pandemiebekämpfung haben im grenzüberschreitende verflochtenen Lebens- und Wirtschaftsraum der Vierländerregion Bodensee besonders einschneidende Wirkungen für viele Lebensbereiche gehabt. Daher fordern viele Befragte für die Zukunft eine stärkere grenzüberschreitende Abstimmung ein und betonen, dass ein gemeinsames Handeln gegenüber den jeweiligen nationalen Regierungen wichtig ist.

Beschleunigung des technologischen Wandels

Mehrfach wird darauf hingewiesen, dass die Pandemie den Einsatz digitaler Technologien und den Wandel in der Arbeitswelt in Richtung Home-Office und Remote Work beschleunigt hat. In diesen Entwicklungen wird auch eine Chance für regionale Arbeitgeber gesehen, durch flexible Arbeitszeitmodelle Fachkräfte in den – aus Perspektive der grossen Metropolen – eher peripheren Bodenseeraum zu locken.

Internationalisierung auf dem Prüfstand

Die Pandemie hat die Verwundbarkeit einer international verflochtenen Wirtschaft aufgezeigt. Auch in der Bodenseeregion waren Unternehmen in Folge der Pandemie von Grenzschiessungen, unterbrochenen Lieferketten und – speziell im Einzelhandel und im Beherbergungsgewerbe – von Reiseverboten betroffen. Dementsprechend erwarten einige Befragte bei regionalen Unternehmen eine stärkere Rückbesinnung auf europäische und auch regionale Zulieferer und Märkte und teilweise auch ein eine Rückverlagerung industrieller Aktivitäten aus dem Ausland (Reshoring). Im Tourismus wird eine stärkere Ausrichtung auf die Nahmärkte erwartet.

Auf die Herausforderungen von Klimawandel und Pandemien gibt es, so machen einige Befragte deutlich, durchaus gemeinsame Antworten: Es gehe jeweils darum, die Resilienz des Bodenseeraums zu stärken, etwa durch präventive Abstimmungen und Risikovorsorge.

Fazit und Ausblick

Die Ergebnisse der Umfrage «Bodensee 2040» zeigen: Die Befragten blicken überwiegend optimistisch in die Zukunft der Bodenseeregion. In allen vier Themenbereichen – Raumentwicklung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Tourismus – rechnet ein Grossteil mit einer Verbesserung oder zumindest gleichbleibenden Qualität der mittel- und langfristigen Entwicklung. Angesichts der gegenwärtigen ökologischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Krisen und Unsicherheiten (Hitzesommer, Ukraine-Krieg, Inflationstendenzen und Energiekrise, COVID-19-Pandemie) mag dieser positive Blick zunächst überraschen. Die Antworten machen aber auch klar, dass eine positive Entwicklung der Region auch gezielte Strategien und Massnahmen erfordern. Für die vier Themenfelder lassen sich dabei aus den Befragungsergebnissen eine Reihe von Punkten hervorheben.

Neue Akzente

Für eine zukunftsfähige Raumentwicklung muss der Klimawandel stärker in den Blick genommen werden. Dabei betreffen die beiden Facetten Klimaschutz und Klimaanpassung viele Handlungsfelder. Der Bodensee selbst ist nach Einschätzung der Befragten als Ökosystem vom Klimawandel stark betroffen, kann aber auch – Stichwort Seethermie – Teil einer notwendigen Energiewende sein. Das Thema Klimawandel hat gegenüber 2015 nochmals deutlich an Relevanz gewonnen. Angesichts drei ausgesprochener Hitzesommer (2015, 2018 und 2019), neuem zivilgesellschaftlichem Engagement (z.B. Fridays for Future) und politischer Aktivitäten (z.B. kommunalpolitische Beschlüsse zum Klimanotstand) scheint dieses Thema auch in der Bodenseeregion präsenter als bisher.

Für die Wirtschaftsentwicklung wird es aus Sicht der Befragten zukünftig darauf ankommen, die Rahmenbedingungen für Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und dabei gerade im industriellen Bereich einen grundlegenden Strukturwandel in Richtung «grüner Technologien» und Produkte zu bewältigen. Dabei wird es – gerade auch vor den Erfahrungen der COVID-19-Pandemie – darum gehen müssen, internationale Verflechtungen und Marktpräsenz mit gestiegenen geopolitischen Risiken auszutarieren.

Der Arbeitsmarkt in der Bodenseeregion war bereits in der Vergangenheit von Knappheit gekennzeichnet. Für die Zukunft sehen die Befragten die Notwendigkeit, die Fachkräftebasis zu sichern bzw. auszubauen. Im Vergleich zu 2015 kommt dem Kompetenzerwerb für zunehmend komplexere

und digitalisierte Arbeitswelten eine wachsende Bedeutung zu. Auch hier wird die Pandemie als ein Beschleuniger des Wandels angesehen.

Grundsätzlich sehen die Befragten positive Vorzeichen für die Tourismusentwicklung am Bodensee. COVID-19 und Klimawandel und ein damit verändertes Reiseverhalten könnten zu einem weiteren Bedeutungsgewinn der Destination Bodensee auf den Stammmärkten Deutschland, Schweiz und Österreich führen. Allerdings sehen viele Befragte angesichts der Auswirkungen auf Natur, Verkehr oder Immobilienmärkte eine abnehmende Akzeptanz für den Tourismus, so dass Tourismusangebote zukünftig auch stärker zur Freizeit- und Lebensqualität in der Bevölkerung beitragen sollten.

Resilienz und Kooperation

Auch wenn die Ergebnisse der Umfrage Bodensee 2040 für Raumentwicklung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Tourismus im Einzelnen unterschiedliche Massnahmen aufzeigen, lassen sich doch zwei übergreifende Handlungsansätze herausarbeiten. Erstens muss sich die Entwicklung der Region zukünftig stärker am Leitbild einer resilienten Entwicklung orientieren. Zweitens ist noch mehr grenzüberschreitende, bodenseeweite Koordination und Zusammenarbeit notwendig, um die vielfältigen Herausforderungen anzugehen und effektivere Lösungen zu ermöglichen.

Anhang: Profil der Befragten

Es lagen 356 auswertbare Fragebögen vor. Damit lag die Beteiligung unter der Beteiligung der beiden Umfragen im Projekt Bodensee 2030 (1. Umfrage: 668; 2. Umfrage: 407 Personen). Dabei waren männliche Personen mit 73.9 % – wie bei den vorangegangenen Umfragen im Projekt 2030 – stark überrepräsentiert (1. Umfrage: 73.3 %). Das Durchschnittsalter betrug 55 Jahre (2015: 50 Jahre).

Die Auswertung nach dem Wohnort der Befragten zeigt, dass alle Regionen des Bodenseeraums vertreten sind. Dabei ist der Anteil der Befragten aus Deutschland und Österreich höher als 2015, während der Anteil aus der Schweiz und Liechtenstein geringer ausfällt.

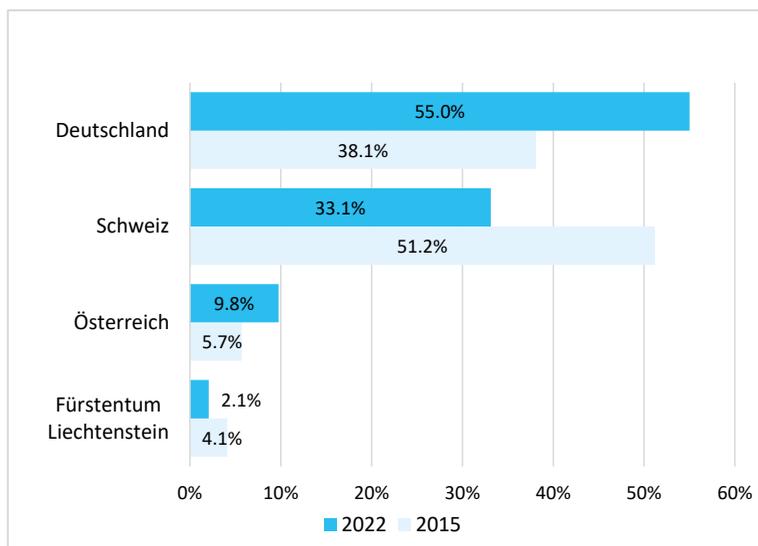


Abbildung 13 Wohnort der Befragten (2022 und 2015 im Vergleich)
Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015)

Im Hinblick auf den institutionellen Hintergrund der Befragten zeigt sich, dass die Befragten ein breites Spektrum abbilden. Dabei ist der Anteil von Befragten aus den Bereichen Kommunen und anderen öffentlichen Verwaltungen, Unternehmen sowie Bildungseinrichtungen sehr ähnlich zu 2015, während es in anderen Bereichen leichte Unterschiede gibt.

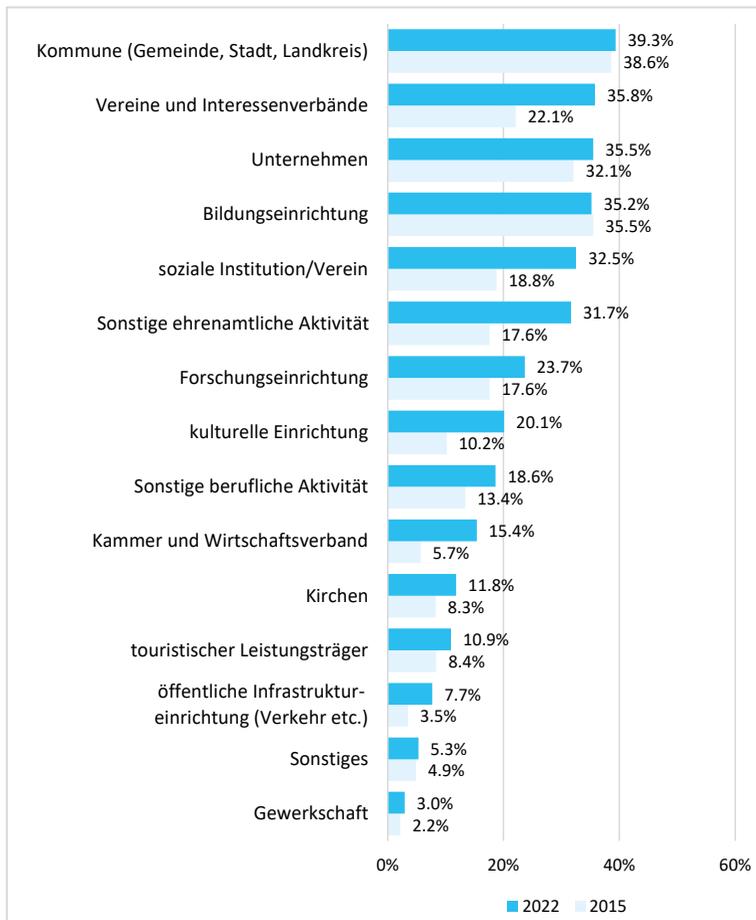
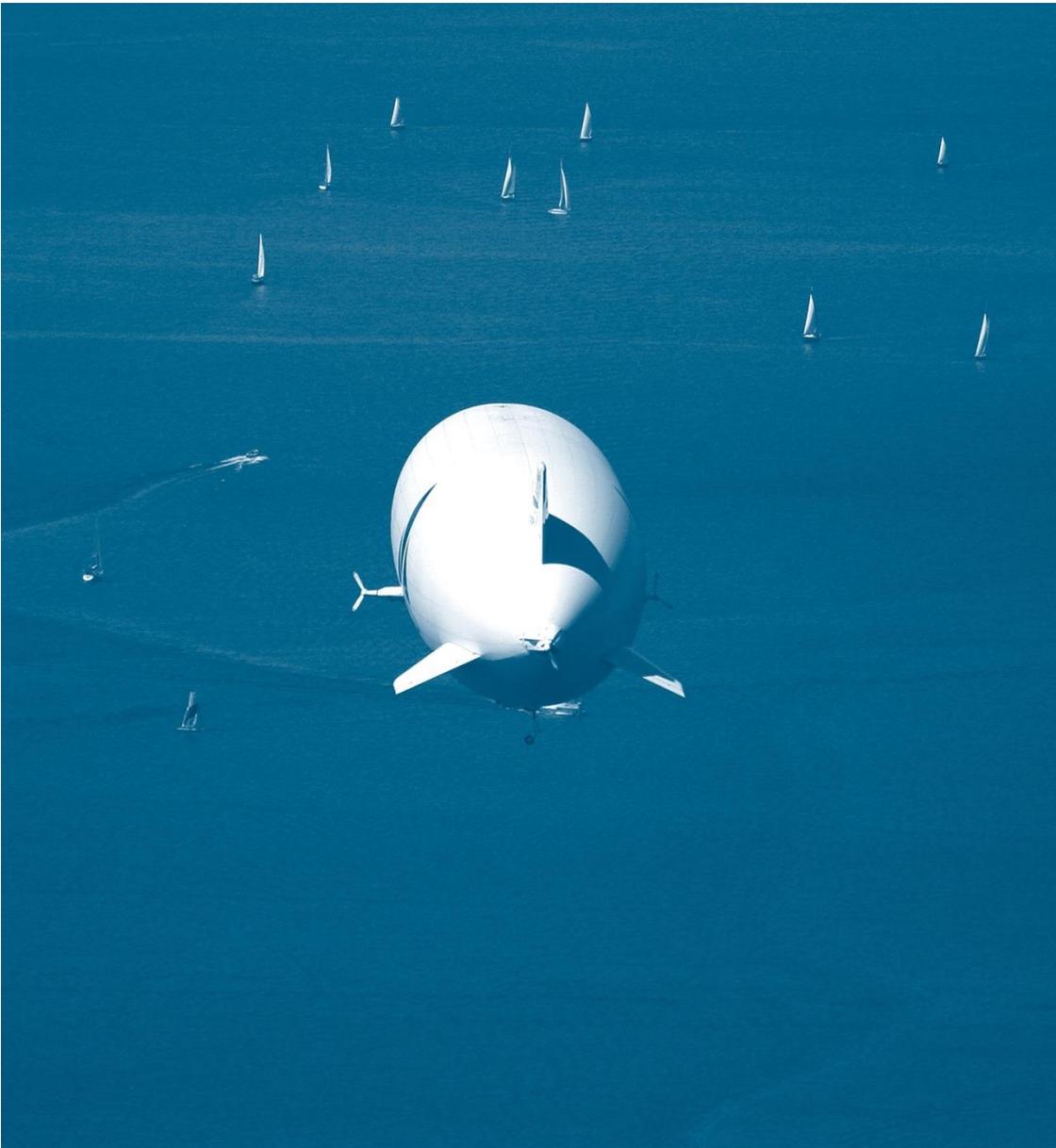


Abbildung 14 Institutioneller Hintergrund der Befragten (2022 und 2015 im Vergleich) (Mehrfachantworten)

Quelle: Umfrage Bodensee 2040 und Bodensee 2030 (2015)

DenkRaumBodensee



Universität
Konstanz



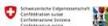
zeppelin universität
an der
Wirtschaftskultur-Park



Yaref/Begger
Architektur
Netzwerk
vai



gefördert durch



www.denkraumbodensee.org